

Danksagung

Mit dieser Arbeit schließe ich eine Zeit ab, die in jedem Fall zu einer der lehrreichsten und intensivsten meines Lebens gehört. Ich bin unendlich dankbar dafür, dass ich diese Erfahrung mit materieller wie ideeller Unterstützung machen durfte. Für die wunderbare Möglichkeit zum Forschen danke ich zuallererst meinem Betreuer, Thorsten Bonacker. Insbesondere danke ich für die humorvolle und aufmerksame, intensive, stets interessierte und reflektierte Begleitung, die mir immer wieder Freude am Forschen und Lehren gegeben hat – ich hätte mir keine bessere Betreuung vorstellen können! Meinem Zweitbetreuer Rachid Ouaisa danke ich für die geteilte Freude an Fanon und die hilfreichen Kommentare, die in mir, trotz intensiver Schreibphase, wieder die Begeisterung für meine Arbeit geweckt haben. Ebenso großer Dank gebührt Werner Distler. Ohne die vielen indigenen Vergleiche und die penible Konferenzvorbereitung wäre einiges schwerer und vor allem humorloser geworden. Dem schließt sich der Dank an das ganze Team des *Zentrums für Konfliktforschung* an – etwas ganz Besonderes in der akademischen Landschaft: Philipp Schultheiß, Mariam Salehi, Joana Amaral, Stephen Foose, Tareq Sydiq, Susanne Buckley-Zistel, Timothy Williams, Svenja Wolter, Judith von Heusinger, Anne Menzel, Melanie Hartmann, Michael Höttemann, Dominik Pfeiffer, Christian Braun, Lisa Bunselmeyer, Stefan Schneider und Philipp Lottholz. Nicht zu vergessen, danke ich Ronja Schicke, Miriam Tekath und Vanessa Zohm für ihre Unterstützung beim digitalen Archivieren. Dem Sonderforschungsbereich *Dynamiken der Sicherheit* danke ich für die Ermöglichung der unfassbar wichtigen Archivaufenthalte, aber auch für die Einblicke in Diskussionen aus anderen Fachdisziplinen zum Thema Sicherheit. Hier danke ich den Historiker_innen, insbesondere Ulrika Mientus für historische und Andreas Langenohl für soziologische Anmerkungen und Kommentare. Immens unterstützt haben mich die Archivare, die mir sehr geduldig weitergeholfen haben. Hier danke ich Primus Fogwe (Buea) und Serge Kono (Yaoundé). Weiterhin danke ich allen meinen Gesprächspartner_innen, die mir ihre Perspektive auf meine Forschung ausführten u.a.: Christopher Nsoh, David Simo, Hyacinthe Ondoa, Celestin Tagou, Susanne Stollreiter, Frederic Cooper, Meredith Terretta, Janine Kläge, Caroline Authaler, Susan Bamu Aparar, Gabriel Ngwe und Meera Sabaratnam – besonders herauszustellen ist Kerstin Stubenvoll. Zu-

dem danke ich den Organisator_innen des *Point Sud* Workshops »The Long Term: Tracing Legacies of Violence in Francophone Equatorial Africa« 2018 in Libreville, insbesondere Lotje de Vries, Klaas van Walraven und Andreas Mehler, für disziplinoffene regionale Perspektiven und den Möglichkeitsraum zum Weiterdenken. Weiterhin danke ich den Menschen (die hier ungenannt bleiben müssen), die mir auf zahlreichen ISA-Konferenzen und Workshops Ideen und Rückmeldung gegeben haben, die ich gern genutzt habe. Für die sich anschließende sehr gründliche und kritische Auseinandersetzung mit meinem schriftlichen Ausdruck danke ich Julia Roßhart.

Auch wenn ich in den letzten Jahren häufig allein am Schreibtisch saß, gab es viele Menschen im Hintergrund, die mich unterstützt haben und denen ich danken möchte: Zuerst danke ich meinen Eltern, meinem Bruder Markus und meiner Cousine Kristin sowie Heike und Hartmut Stein sowie Ines Schlingelhoff und Peter Blochwitz für ihre grammatikalische Unterstützung und Geduld. Für Unterstützung an der Schnittstelle zwischen Arbeit und Privatleben danke ich Amelie Firsching, Sahra Rausch, Friederike Landau, Regine Schwab, Kristin Flade, Hendrike Schoof, Marie Wilpers, Victoria Preis, ebenso Marie und Simon mit Wanda und Noam Hecke; Nele und Dominik mit Greta und Alva Henning; und Familie Hoffmann sowie Familie Mogwitz. Tiziana gebührt der Abschlussdank – ihr habe ich mit meiner Arbeit einiges zugemutet; sie hat dennoch immer wieder gern von mir gelesen, Ideen kritisch mit mir diskutiert und so verdanke ich ihr auf diese Weise mein *postkoloniales Dilemma*.